Nr. 157. | Dienstag, 7. Juli | 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. zc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Russische Schulmisère.

□ **Petersburg, 2. Juli.**

Die hiesigen Schulverhältnisse sind in einer der letzten Sitzungen unserer Stadtvertretung wieder einmal Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Trotzdem in der Residenzstadt des Zaren, in der sich „der ganze Fortschritt Rußlands zusammendrängt", das Schulwesen noch weit besser entwickelt ist, als in den meisten Großstädten des eigentlichen Rußlands, so läßt es auch hier noch sehr viel zu wünschen übrig. Der Ausspruch, den der Petersburger Stadtpräsident vor kurzem that: „Immer näher rückt die Zeit, wo endlich auch bei uns der obligatorische Schulunterricht für alle Kinder eingeführt werden wird" — dürfte noch verschiedene Jahrzehnte eine leere Phrase bleiben. Denn thatsächlich entfernen sich die Volksschulen der Residenz immer mehr und mehr von der Möglichkeit eines obligatorischen Unterrichts, anstatt sich ihr zu nähern. 1893 gab es in Petersburg 304 Volksschulen, die sämmtlich überfüllt waren, ein Umstand, der natürlich für die Gesundheit und die Fortschritte der Kinder im Unterrichte nur die schlechtesten Folgen haben konnte. 1895 war die Zahl der Volksschulen auf 828 angewachsen. Indessen waren auch diese Anstalten sämmtlich überfüllt. Nach amtlicher Mittheilung konnten im Jahre 1895 in Petersburg wegen Raummangels 6134 Kinder keine Aufnahme in den Schulen finden und blieben somit ohne jeden Unterricht. Indessen sollen diese Zahlen noch zu niedrig gegriffen sein. Denn von anderer Seite werden die Kinder, welche in Petersburg keine Schule besuchen oder besuchen können, auf rund 10 000 geschätzt. Während man aber in anderen Städten die Schulen in den verschiedensten Stadttheilen baut, um den Kindern die Wege zu verkürzen, bleibt die Petersburger Stadtverwaltung dem Grundsatze der inneren Politik Rußlands getreu und centralisirt die Volksschulen an gewissen Punkten der Stadt. Es wird nämlich auch in diesem Jahre der Bau eines Centralschulhauses begonnen, in dem nicht weniger als zwölf Volksschulen untergebracht werden.

In den Ostseeprovinzen waren noch vor einem Dutzend von Jahren die Volksschulen durchweg Musteranstalten, mindestens aber gut. Besonders in Kurland ließen sie nichts zu wünschen übrig. Jetzt, wo seit etwa zehn Jahren die baltischen Schulen russificirt worden sind, muß der Rückgang dieser Lehranstalten auch von russischen Pädagogen zugegeben werden. Heute lernen in Anrland viele Bauernkinder nicht mehr lesen und schreiben, da ihnen das Russische eine unverständliche Sprache bleibt. Die Väter und Großväter dieser Kleinen lernten seiner Zeit aber sehr gut lesen und schreiben, natürlich nicht russisch.

Im Innern Rußlands sieht es mit dem Schulwesen nun ganz trostlos aus. In 5000 größeren Dörfern giebt es keine Schulgebäude und keine Lehrer, von den kleineren Dörfern ganz zu verschweigen. In zahlreichen Dörfern sind zwar Schulgebäude vorhanden, aber es fehlen die Lehrer. In anderen Dörfern hat man Lehrer, aber keine Schulgebäude. Dann unterrichten die Lehrer, die vielfach ehemalige Unteroffiziere, entlassene herrschaftliche Lakaien u. s. w. sind, die Jungen in den Stallungen und Scheunen der Bauern. In vielen Gegenden existiren noch die Wanderlehrer, d. h. solche Lehrer, welche für ganze Districte allein angestellt sind. Einen Monat unterrichtet der Wanderlehrer in diesem, einen Monat in jenem Dorfe. Da aber die Dörfer ziemlich weit von einander entfernt liegen, können die Kinder der Peripherie dieses Bezirkes das jeweilige Schuldorf nur selten besuchen. Kehrt dann der Lehrer nach mehreren Monaten wieder an seine eigentliche Schule zurück, so haben die Kinder dieser Schule inzwischen natürlich alles vergessen und er muß mit seinen Schülern abermals von vorn anfangen.

Ueberdies fällt im Winter sehr häufig der Unterricht der Schneestürme und des starken Schneefalles halber oder wegen der Kälte nicht bloß Tage lang aus, sondern öfters ein bis zwei Wochen. Bei großer Kälte werden im Osten auf den Schulgebäuden, auf der Cerkow (Kirche) oder an einem sonstigen hervorragenden Punkte schwarze Flaggen aufgezogen, zum Zeichen, daß an diesem Tage kein Schulunterricht stattfindet. Diese Flaggen hängen bei anhaltend strenger Kälte bisweilen acht Tage und länger. Im Frühjahre, bei Eintritt des Thauwetters, sind die straßen für die Kinder oft auch Tage lang nicht passirbar und bisweilen finden waghalsige Kleine, die trotzdem zur Schule gelangen wollen, in dem Straßenmoraste ihren Tod. Bedenkt man schließlich, daß natürlich auch an den überaus zahlreichen kirchlichen Feiertagen der Unterricht ausfällt, so ist die Zahl der Tage im Jahre, an denen die Kinder die Schule besuchen, eine ganz geringe und darum die Macht der Finsterniß in Rußland noch größer, als die Macht des Zaren.

Politische Tagesschau.

Danzig, 6. Juli.

Die Reichstagsersatzwahl in Löwenberg

hat am Sonnabend stattgefunden. Sie war nöthig geworden, nachdem der bisherige Vertreter Landrath v. Holleuffer zum Ministerialrath ernannt worden war. Der Wahlkreis war bisher fast nur conservativ vertreten. Nur 1877/78 hatte ein Nationalliberaler das Mandat inne und 1890 bis 1892 der freisinnige Friedländer, nach dessen Tode der Wahlkreis mit Hilfe des Centrums wieder in die Hände der Conservativen fiel. Bei der Wahl 1893 erhielt Rector Kopsch (freis. Volkspartei) 4486 Stimmen, während auf den conservativen Candidaten 5051 Stimmen, auf den Socialdemokraten 78 Stimmen entfielen und sich 8 Stimmen zersplitterten.

Diesmal hatte sich ein sehr heftiger Wahlkampf entsponnen. Candidat der Conservativen ist Graf Nostitz, zugleich Kreisvertrauensmann des Bundes der Landwirthe, der auch von den Nationalliberalen und von dem Kreisausschusse der Centrumspartei unterstützt wurde. Für die freisinnige Volkspartei candidirte wiederum Rector Kopsch. Auch hatten diesmal die Socialdemokraten für ihren Candidaten Nixdorf eine lebhafte Agitation entwickelt. Das Ergebniß der Wahl von vorgestern ist nun nach amtlicher Feststellung folgendes: Es erhielten von 9255 abgegebenen Stimmen Rector Kopsch-Berlin 4594, Graf Nostitz-Zobten 4498, Nixdorf 178 Stimmen. Es ist somit Stichwahl erforderlich.

Die Aussichten, daß das Mandat den Conservativen abgenommen wird, sind somit sehr günstig. Jedenfalls hat sich auch hier wieder erwiesen, wie wenig durchgreifenden Einfluß der Bund der Landwirthe besitzt. Der Wahlkreis ist überwiegend ländlich.

*

Vor einigen Tagen „constatirte" die „Freis. Ztg.", welche bekanntlich dem **Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe** wenig freundlich gesinnt ist, daß derselbe für die Wahl des Rectors Kopsch in Löwenberg sich finanziell nicht interessirt habe. Man ersieht daraus nur, wie schlecht das Blatt über die Vorgänge in Löwenberg unterrichtet ist. Thatsächlich hat, wie die „Volksztg." mittheilt, der Rechtsanwalt Schlinzigk in Löwenberg sich als Vorsitzender des Vereins der „Freisinnigen Volkspartei" an den Vorstand des Schutzverbandes um finanzielle Unterstützung gewandt. Der Vorstand hat darauf Hrn. Schlinzigk für Wahlzwecke 1000 Mk. zur Verfügung gestellt. Schon am 13. Juni hat Herr Schlinzigk den Empfang der Summe bestätigt.

Aus der antisemitischen Reichstagsfraction

ist soeben der Abg. Lieber (Meißen) ausgetreten, und zwar dem Vernehmen nach deshalb, weil seine Parteigenossen es ihm sehr verübelten, daß er, entgegen einem Fractionsbeschlusse, für das bürgerliche Gesetzbuch gestimmt hat. — Seit dem Jahre 1893 sind in der Fraction zahlreiche Personalveränderungen vor sich gegangen. Die Abgg. Dr. König (Hofgeismar-Rinteln) und Hänichen (Tharandt), der sich mit Liebermann v. Sonnenberg nicht gut stellen konnte, haben ihr Mandat niedergelegt. Ersterer ist durch Vielhaben abgelöst worden, während Hänichens Mandat den Socialdemokraten in die Hände fiel. An Stelle von Leuß (Eschwege), der in's Zuchthaus gewandert ist, wurde Iskraut gewählt, der nach Kräften sich bemüht, die Partei durch sein Auftreten im Parlament zu blamiren. Das Mandat des Abg. Köhler (Gießen) hat der Reichstag vor einigen Tagen für erloschen erklärt. Ahlwardt wurde im Herbst 1894 als Hospitant aufgenommen, obwohl er nicht lange vorher von Liebermann v. Sonnenberg in öffentlicher Versammlung als „Schmutzstück" und „Unrath" bezeichnet worden war. Als er später unbequem wurde, entledigte man sich seiner und nöthigte dadurch auch Böckel, welcher sich mit Ahlwardt solidarisch erklärte, zum Austritt. Endlich wäre noch die 1895 erfolgte Wahl des Abg. Müller (Waldeck) zu erwähnen.

Wahlen in Belgien.

Gestern haben in Belgien 77 Neuwahlen zur Repräsentantenkammer stattgefunden. Das Hauptinteresse richtet sich dabei auf die Hauptstadt. Hier kommt es zur Stichwahl zwischen den von den Radicalen und den Socialisten gemeinsam aufgestellten Candidaten und den 18 clericalen Candidaten, welche bis jetzt die Sitze inne hatten und wieder als Candidaten aufgestellt wurden. Es liegt heute über den Wahlausfall folgende Drahtmeldung vor:

Brüssel, 6. Juli. (Tel.) In Namur sind die ausgeschiedenen Radicalen und Liberalen wiedergewählt. In Marche ist der Minister des Auswärtigen mit großer Mehrheit wiedergewählt worden. In Arlon ist an Stelle eines ausgeschiedenen Liberalen der Clericale Graf Limburg getreten. In Antwerpen war die Wiederwahl der Clericalen schon beim ersten Wahlgange gesichert. In Brüssel kam es zu einem erbitterten Kampfe; es hat Stichwahl zwischen 18 ausgeschiedenen Clericalen einerseits und 18 vereinigten Radicalen und Socialisten andererseits stattzufinden. In Brüssel erhielten durchschnittlich die Clericalen 58 000, die vereinigten Socialisten und Radicalen 71 500, die gemäßigten Liberalen 40 500 Stimmen. Das Ergebniß der Stichwahl hängt von der Haltung der gemäßigten Liberalen ab.

Wenn die Stichwahl in Brüssel, wie wahrscheinlich, für die Clericalen günstig verläuft, dann wird die Besetzung der Repräsentantenkammer nicht wesentlich verändert werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni. Unter dem Titel **„Wilhelm II. und die Revolution von oben"** erschien in Zürich eine Broschüre. Der Verfasser ist ein hervorragender deutscher Historiker, der Träger eines berühmten Namens. Die Broschüre soll bezwecken, die drohenden Enthüllungen Fritz Friedmanns rechtzeitig zu paralisiren.

* **Nobilitirungsdiplome.** Die Diplome über die am 18. Januar d. J. erfolgten Nobilitirungen sind nunmehr vom Kaiser vollzogen worden und werden der „Köln. Ztg." zufolge im Laufe der nächsten Tage den Empfängern zugestellt werden. Seit der Thronbesteigung König Wilhelms I. ist es Brauch geworden, die bei besonderen feierlichen Anlässen in den Adelsstand versetzten Personen durch ein allen gemeinsames Gnaden- und Ehrenzeichen im Wappen zu einer bestimmten Gruppe zusammenzufassen. Für die am 18. Januar d. J. geadelten zwanzig Offiziere ist nun als einheitliches Ehrenzeichen ein purpurnes Schildeshaupt gewählt worden, in welchem Scepter und Schwert aufwärts geschrägt und durch einen grünen Eichen-

---

Bocca della Verità.

Roman von E. Vely.

8) [Nachdruck verboten.]

Menga schloß und öffnete die schönen Augen wieder.

„Sie sagen in Norma, der Dandolo Dandini sei todt", wiederholte sie wie im Selbstgespräch.

Nilda lachte. „Was geht's uns an! Wir leben und sind lustig — und meine Mutter sagt immer: „Wer lebt, dem gehört die Hoffnung! Wenn die Carabinieri seinen Kopf abgeschnitten haben oder die Geier fressen sein Fleisch in einer Schlucht, geschieht's ihm nicht Recht?"

Dem jungen Weibe schien ein Schauder über den Leib zu laufen.

„Warum?" fragte es leise. „Er ist ein kühner Mann — wie viele aus unseren Bergen."

„Wenn es nur das wäre! Aber warum er in die Berge ging, das war um den Messerstich in's Herz seiner Sposa — ich weiß es von meinem Fratello, der mit bei ihm war und den die Carabinieri bei Norma erschossen haben. Sieh, und ein Weib muß kein Mann tödten wollen — es kann sich schlecht wehren."

„O!" sagte Menga mit einem tiefen Athemzuge.

„Wenn sie es aber danach gemacht hat!" rief Ersilia und sprang dann von der Bank auf. „Doch sprich nicht von Blut und Mord, ich träume sonst davon — und ich will lustig sein."

Nilda beugte sich an Mengas Ohr.

„Sie haben ihr den Tonietto erschossen, das vergißt sie nicht — dem Tonietto war sie gut."

Alle Wagen fuhren jetzt wieder stadtwärts.

Ersilia legte ihre Hand auf die der Wirthin.

„Langweile dich nicht allzu sehr — wir kommen wieder über kurz oder lang, der alten Freundschaft wegen. Jetzt denke ich, gehen wir an einen Ort, wo man Menschen sieht. Unsereins muß sich sehen lassen — Addio!"

Menga sprach das Abschiedswort mechanisch vor sich hin und starrte den beiden nach. Sie hatte neulich ihre engbegrenzte Welt so schön gefunden — nun hatten deren Worte die Schranke so unendlich weit hinausgerückt — so viel gab's, wovon sie nichts wußte — die ganze schimmernde, flimmernde Stadt dort unten.

Hastig lief sie ihnen nach, faltete die Hände, wie zum Gebet und bat: „Kommt wieder, o kommt wieder!"

Ersilia und Nilda versprachen es lachend. Langsam ging Menga zurück. Die Thür an der Capanna war noch immer geschlossen. Schlief Beppo noch? Wagte er sich nicht heraus, weil er das Warnungszeichen gewahrt?" Sie blieb gleichgiltig gegen die Fragen und kauerte sich auf die Bank nieder, heiß wünschend, Niemand möge sie aufstören, denn sie wollte nachdenken über all das Wunderliche, was sie gehört.

V.

Am folgenden Tage weigerte sich Menga, die Capanna zu verlassen — sie überließ Beppo die häuslichen Geschäfte, das Füttern der Hühner, sie stieß Fedele zurück, der ihr die Hand zu lecken versuchte.

Beppo streichelte ihren scharzen Kopf.

„Bist du krank, Menga mia?"

„Non so! Ich weiß es nicht!"

„Warum siehst du so traurig aus?"

„Non so!"

„Hat meine Menga das Lachen verlernt?"

„Non so!"

Beppo trug den Wein hinaus, der verlangt worden war und trat dann wieder an die Seite des jungen Weibes, das zusammengekauert bei den erloschenen Kohlen saß. Er kam sich so täppisch und hiflos vor.

„Willst du, daß ich der Madonna das Wachsherz bringe, das du ihr versprachst? Sie verneinte. — „Jetzt wird die Madonna es längst vergessen haben." Er spielte mit dem kurzen, schwarzen Gelock, das sie nicht eingeflochten hatte.

„Willst du, daß ich dir einen Pfeil kaufe, einen silbernen?"

„Nein!"

Nun war all' seine Beredtsamkeit und seine Kunst erschöpft. Er verstand, bei dunkeler Nacht über Schluchten und Abgründe zu klettern, Sümpfe zu durchwaten und sich hinter Strauchwerk und Mauerresten zu verbergen — er ging sicher wie bei Tageslicht auf Schleichwegen und kannte noch manch andere Kunst, die mit Blut und Menschenleben oft bezahlt wurde, aber er war ungeschickt und ängstlich Mengas Launen gegenüber.

Er wußte nichts mehr; viel Verkehr war heute nicht auf der Straße, die beiden Herren draußen am Holztische hatten freundlich mit ihm geredet. Er nahm die Zeitung, welche gestern durch die Damen in seine Hütte geflogen war und ging zu seinen Gästen.

„Mit Verlaub, Ihr Herren! Verzeiht einem Campagnuolen eine Frage. Das Lesen ist eine Kunst, die nicht Jedweder versteht. Und ich bringe nur wenig Buchstaben von dem zusammen, was sie hier aus dem Volskergebirge schreiben. Hättet Ihr die Gentilezza — wenn ich tausendmal um Verzeihung bitte? Ich habe Euch so gelehrt reden hören — Ihr versteht's gewiß!"

Der Aeltere lachte fröhlich, wie er sah, daß sein Begleiter nach dem Blatt, das abgerissen und schmutzig war, faßte. Er war eine vornehme Gestalt und ein geistreiches Gesicht beugte sich über die Lettern.

„Das ist herrlich, mein Freund, ein Genrebildchen! Unser nordischer Pfadfinder in Rom liest einem Campagnuolen verjährte Neuigkeiten vor — wie schade, daß ich nur Landschafter bin. Aber ich werde den Stoff mit deiner Erlaubniß weitergeben!" Der andere nickte und wandte sich freundlich zu Beppo.

„Man schreibt aus den Bergen — die wahrscheinlich Eure Heimath sind, wie Euer Interesse beweist —, daß es ungewöhnlich still und friedlich dort zugehe, seit Dandolo Dandini, der berühmte und berüchtigte Bandenführer, daselbst nicht mehr hause — räthselhaft und spurlos verschwunden sei. Die jungen Raufbolde hätten damit eine beliebte Zuflucht weniger."

„Ich danke Euch, Herr!" sagte Beppo höflich.

„Es ist noch nicht alles — wo der Gefürchtete ein Ende genommen, wisse man nicht. Möglich, daß er den Schauplatz seiner Thätigkeit in das glückliche Campanien verlegt habe, aber auch möglich sei's, daß er durch Verrath gefallen. — Seid Ihr zufrieden Freund, und kanntet Ihr diesen Dandolo Dandini?"

„Ich kannte ihn, Signore! Mille grazie!"

„Niente!" sagte der Fremde. „Und wenn Ihr aus dem Gebirge seid und den Gefürchteten kanntet — was haltet Ihr von der Sache?"

„Ich, Herr? Den Dandolo Dandini lebendig fangen, bringt nicht leicht wer fertig. Diavolo!" Seine Augen blitzten. „Und Verrath! Die Leute aus den Bergen sind stolz auf ihn — wäre nur einer fähig gewesen — der, welchen sie den Ischariot nennen!"

„Ischariot?" rief der kleine bewegliche Herr. „Das deutet auf sein Metier!"

„Was ist's mit ihm?" fragte der Andere.

„Eine lange Geschichte, Signore."

„Erzählt sie doch — wie heißt Ihr?"

„Beppo, con permesso!"

„Die Erlaubniß, so zu heißen, sei Euch gern ertheilt. Setzt Euch, Beppo, und erzählt uns von dem Ischariot."

Der Schwarze schüttelte den Kopf.

„Ich kann stehen — Ihr seid Herren — ich bin ein schlichter Landmann. Aber die Geschichte von dem Ischariot mögt Ihr hören."

Der Maler tippte dem Anderen leise auf den Arm. „Keine Gelegenheit vorüber lassen, wo's gilt, Studien zu machen. Recht so, ganz recht."

„Ischariot, er hieß früher einmal der tapfere Aurelio, ist heut' krumm und steif von der Gicht. Hat ein Leben danach geführt, Signor, in seiner Jugend, immer in Schluchten und Sümpfen, selten zur Nachtzeit ein Dach über'm Kopfe. Wie's bei dem Leben so geht — versteht schon, was ich sagen will. Ist in den Bergen eine Schaar freier Männer gewesen, unter einem so kühnen und braven Kapitano, als es je einen gegeben hat. Noch heut' erzählen sie in Sonnino und Velletri von Allem, was die verrichtet haben! Giebt kein Wagstück, das da nicht ausgeführt worden ist. Und immer voran der Capitano! Und die Päpstlichen machten Jagd auf sie! Ist eine Hetze gewesen, wie auf wilde Thiere, Signore. Aber mehr als von den Bravi, sind von den Soldaten gefallen, Jahre und Jahre hat's gedauert, bis die Zahl der Männer aus den Bergen bis auf zwei zusammengeschmolzen ist — den Hauptmann und den Ischariot. Den hat die Gicht und das Fieber gepackt gehabt — er hat nicht von der Stelle gekonnt. Auf des Capitano Kopf wurde endlich ein hoher Preis von der Regierung gesetzt, 3000 Lire, denn so lange der lebendig und ungefangen war, wußte man, daß ihm immer neue Mitglieder zuströmen würden. Sie mußten ihn recht lockend machen, den Verrath an dem Braven! Und so versprachen sie auch dem, welcher ihn todt oder lebendig überlieferte, völligen Pardon — und sei er noch berüchtigter gewesen als der Capitano Falcone. Fand sich niemand in den Bergen, der ihn verrieth — sie hatten gut locken und forschen und klingeln mit den Silberlingen — wißt, wie bei Christo, wo sie auch den Beutel schüttelten. Sind Männer in unseren Bergen!" sagte er mit blitzenden Wangen und raschem Athem.

Seine beiden Zuhörer blickten ihn mit Interesse an und der Kleinere meinte in deutscher Sprache: „Der hat eine ordentliche Lust an der Schilderung, der Campagnuole."

„Der Capitano und Ischariot flohen durch's Gebirge, aus einer Schlucht in die andere, und weil Ischariot kein Glied rühren konnte, schleppte ihn der brave Hauptmann auf dem Rücken weiter. Solch ein Geschäft brauchte Kräfte und Treue dabei — was?" (Forts. f.)

kranz verounzieren erschienen. Zudem sind in sämmtliche Diplome zur Begründung der Standeserhöhung die Worte aufgenommen: „In Anerkennung der im Kriege wie im Frieden geleisteten treuen und guten Dienste“. Einem seit 1888 eingebürgerten Brauche zufolge haben die beiden Staatsminister Camphausen und Dr. Delbrück, die am 18. Januar d. J. durch Verleihung des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler geadelt wurden, in Ergänzung der ihnen durch den Orden selbst gewordenen Standeserhöhung Wappenbriefe und als Helmschmuck einen schwarzen Adler erhalten.

* Die **Fleischlieferung für die Berliner Garnison** ist vom 1. Juli ab nur zwei Berliner Schlachtermeistern übertragen und unterliegt einer sehr scharfen Controle. Die Schlachtthiere werden, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ schreibt, in lebendem Zustande von Militär-Roßärzten untersucht, welche das Alter und die Qualität derselben genau feststellen. Nach der Schlachtung wird das Fleisch auf dem Central-Schlachthof ebenfalls in Gegenwart eines Militär-Roßarztes und mehrerer Intendanturbeamten von den städtischen Thierärzten untersucht und von Beamten des königl. Proviantamtes mit Plomben versehen. Zu diesem Zwecke sind einige Militärbeamte auf dem Schlachthofe stationirt. Am Tage nach der Untersuchung gelangt dann das Fleisch in Gegenwart eines Offiziers an die einzelnen Truppentheile zur Ausgabe.

— Der „Lok.-Anz.“ stellt das baldige **Erscheinen** der **Broschüre** eines Anonymus **(Friedmann?)** in Aussicht unter dem Titel **„Die Berliner Hofgesellschaft und ihre Opfer“.** Die Broschüre behandelt den Fall Kotze und kommt zu dem Schluß, daß ein Herr und eine Dame zusammen, welche das unbedingte Vertrauen hoher Militärs und der Hofchargen besaßen, die Verfasser der anonymen Briefe sind. Die Dame soll in der Vergangenheit einen sittlichen Defect aufweisen. Die Polizei wurde, als Herr v. Kotze in Untersuchungshaft saß, benachrichtigt, daß im Boudoir einer Aristokratin, im Geheimfach ihres Schreibtisches, Briefe sich befänden, in denen der anonyme Autor genannt sei. Die Polizei hat diese Mittheilung bestätigt gefunden. Der Thäter war in der That ein alter Hofmann, der mit den Eltern dieser Aristokratin aufs intimste verkehrt hatte. Von einer Unterredung, die ohne Zeugen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Hohenlohe stattfand, habe die Person Kenntniß erhalten.

* **Frau Lily v. Gizycki,** die Wittwe des verewigten Universitäts-Professors der Moralphilosophie, hat sich dem Vernehmen des „B.-Cour.“ nach mit Dr. Heinrich Braun, dem Herausgeber des „Socialpolitischen Centralblattes“ und Bruder des „Vorwärts“-Redacteurs, verlobt. Frau v. Gizycki ist eine Tochter des Generals der Infanterie v. Kretschmann. Sie hat sich jetzt ganz der Socialdemokratie gewidmet und ist schon vor einiger Zeit aus dem Vorstande der „Gesellschaft für ethische Cultur“, wie auch aus der bürgerlichen Frauenbewegung ausgeschieden.

* **Die Schweiz und das deutsche bürgerliche Gesetzbuch.** Anläßlich der Annahme des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs durch den Reichstag schreibt die „Neue Züricher Zeitung“:

„Wenn man bedenkt, wie verhältnißmäßig schnell Deutschland, doch auch ein Bundesstaat wie die Schweiz, zu seiner Rechtseinheit gekommen ist, so überschleicht uns ein Gefühl wie Neid. Was haben wir in diesem Punkt erreicht? Als die Verfassungsrevision von 1872 die Rechtseinheit proclamirte, wie jubelten da die Patrioten! Allein der Reif kam über den schönen Frühling und es blieb von der Rechtseinheit nur das Allernothwendigste: es entstand das Obligationenrecht und später noch mit Mühe und Noth das Gesetz über das Concurswesen, das aber dem Kantonalismus die weitgehendsten Zugeständnisse machen mußte. Daß der übrige Theil des bürgerlichen Rechtes in absehbarer Zeit je einheitlich gestaltet werde, daran ist heute gar nicht zu denken. Selbst das Strafgesetzbuch wird schwerlich in den nächsten Jahren zur That werden, von diesem Jahrhundert wollen wir gar nicht mehr reden, wenn es nur Ende des ersten Jahrzehnts im neuen Jahrhundert zu Stande kommt! So hart und mühsam, von den größten Schwierigkeiten begleitet, ist bei uns der Weg zur Rechtseinheit.“

Rußland.

Petersburg, 6. Juni. Die Administration wird einen die **Verbannung nach Sibirien** einstellenden Ukas demnächst veröffentlichen.

Assessor Wehlan vor dem kaiserlichen Disciplinarhof.

F. Leipzig, den 6. Juli 1896.

Wie erinnerlich, wird Assessor Wehlan, der Anfang 1892 vom Auswärtigen Amte als Attaché des Gouverneurs v. Zimmerer nach Kamerun gesandt wurde, beschuldigt, verschiedene Grausamkeiten gegen Aufständische in Kamerun begangen, außerdem wegen verhältnißmäßig geringer Vergehen sehr harte Strafen gegen die Bewohner des deutschen Schutzgebietes verhängt, Geständnisse durch Prügelstrafe und zwar zumeist unter Anwendung der Flußpferdpeitsche erpreßt und endlich wegen Nichtbezahlung von Privatschulden die Prügelstrafe angewendet zu haben.

Wehlan hatte sich deshalb am 7. Januar d. J. vor der kaiserlichen Disciplinarkammer zu Potsdam zu verantworten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Legationsrath Rose, beantragte die höchste zulässige Strafe, d. i. die Dienstentlassung des Angeschuldigten. Der Gerichtshof erachtete den Angeschuldigten für schuldig, seine Amtspflichten verletzt zu haben und erkannte deshalb auf Versetzung in ein anderes Amt mit gleichem Range und auf 500 Mk. Geldstrafe. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Landgerichtspräsident Lympius, begründete das Urtheil ungefähr folgendermaßen: „Wenn auch betreffs der Behandlung der Eingeborenen in Kamerun keine Gesetze vorhanden waren, so hätte der Angeschuldigte doch sich diejenigen Gesetze als Grundlage dienen lassen müssen, die allen gebildeten Völkern zur Richtschnur dienen. Der Gerichtshof hat in dem Umstande, daß der Angeschuldigte dem August Bell durch Verabreichung von 60 Hieben ein Geständniß erpreßt hat, eine Amtsverletzung erblickt. Dasselbe Vergehen hat der Gerichtshof darin gefunden, daß der Angeschuldigte den Agatje so lange hat schlagen lassen, bis dieser den Hehler genannt hat. Es mußte dem Angeschuldigten bekannt sein, daß er eine derartige Erpressung zur Erlangung eines Geständnisses nicht ausüben durfte. Bezüglich der Züchtigungen des Agatje und des Gosti hat der Gerichtshof keine Amtsverletzung gefunden, da diese der Disciplinargewalt des Angeschuldigten unterstanden. Dagegen hat der Gerichtshof in der Behandlung des Dolmetschers Etecki eine Amtsverletzung erblickt. Die Tödtung der drei Gefangenen an sich war keine Amtsverletzung. Der Angeschuldigte befand sich im Kriegszustande und hatte als Führer für die Sicherheit seiner Truppe zu sorgen. Dagegen war die Art der Ausführung eine Grausamkeit, die eine Amtsverletzung in sich schließt. Der Angeschuldigte sagt: Er habe den Befehl gegeben, die Gefangenen zu tödten, aber nicht mittels Pulver und Blei. Es wäre jedoch Sache des Angeschuldigten gewesen, die Tödtung zu überwachen. In dem Gespräch betreffs der Scalpirung hat der Gerichtshof nur ein beiläufiges Gespräch gesehen. Endlich hat der Gerichtshof in der Verhängung der Prügelstrafe wegen Nichtbeitreibung von Privatschulden eine Amtsverletzung erblickt. Der Angeschuldigte mußte als Richter wissen, daß er in Fällen, wo kein öffentliches Interesse vorlag, zur Verhängung der Prügelstrafe nicht befugt war. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte ein pflichttreuer Beamter war und daß er jung und unerfahren nach Kamerun ging und endlich, daß er unter Aufsicht des Gouverneurs v. Zimmerer stand, dessen Pflicht es gewesen wäre, die Handlungen des Angeschuldigten zu überwachen und seinen Amtsüberschreitungen entgegenzutreten. Aus diesen Gründen hat der Gerichtshof nicht auf die härteste Strafe, sondern so, wie geschehen, erkannt.“

Gegen dieses Urtheil hat der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrath Rose, Berufung eingelegt. In der Begründung derselben führt Legationsrath Rose an, daß die Handlungen des Angeklagten eine solch milde Strafe, wie von der Disciplinarkammer zu Potsdam erkannt, nicht rechtfertigen. Die Schwere der Vergehen erfordere die Verhängung der höchsten zulässigen Strafe. Er beantrage daher, das Urtheil der Disciplinarkammer vom 7. Januar d. Js. aufzuheben und auf Dienstentlassung zu erkennen.

In Folge dessen hat sich Wehlan heute vor dem kaiserl. Disciplinarhof hierselbst zu verantworten. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt der Präsident des Reichsgerichts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Oehlschläger. Das Auswärtige Amt dürfte wiederum Legationsrath Rose - Berlin vertreten. Als Vertheidiger wird, wie in erster Instanz, Justizrath Aßmy-Potsdam fungiren.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 6. Juli.

Wetteraussichten für Dienstag, 7. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül. Strichweise Gwitteer.

* **Herr Generalmajor v. Prittwitz-Gaffron,** unser neuer Stadtcommandant, ist gestern hier eingetroffen und hat die Dienstgeschäfte übernommen. Von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. wurde dem Herrn Commandanten eine Morgenmusik gebracht.

* * *

* **Festungsinspicirung.** Der Chef des Ingenieur- und Pionier-Corps und General-Inspecteur der Festungen, General der Infanterie Golz ist gestern hier eingetroffen und im Hotel „Englisches Haus“, das zu Ehren des Gastes Flaggenschmuck angelegt hat, abgestiegen. Heute früh begab sich der Herr General mit Begleitung seines Adjutanten, Herrn Hauptmann Hildemann, des Herrn Majors Haak von der hiesigen Festungsinspection und mehrerer anderer Offiziere per Dampfer zur Inspicirung nach Weichselmünde. Heute Abend wird der General voraussichtlich unsere Stadt wieder verlassen.

* * *

* **Herr Wirklicher Geheimer Admiralitäts-Rath Professor Dietrich,** Chefconstructeur der kaiserlichen Marine, ist hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Heute Vormittag stattete der Herr Geheimrath der hiesigen kaiserl. Werft einen Besuch ab.

* * *

* **Westpreußischer Fischereiverein.** Am Mittwoch, den 22. Juli, beabsichtigen die Mitglieder des westpreußischen Fischereivereins mit ihren Damen und Gästen einen Ausflug nach Marienburg und Grünfelde zu unternehmen. Die Abfahrt von Danzig erfolgt um 8.05 Morgens. In Marienburg wird zunächst das Hochmeisterschloß besichtigt und dann im Gesellschaftshause ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen. Um 2.05 Nachmittags wird die Fahrt nach Grünfelde angetreten, wo die Fischzuchtteiche des Herrn Suhr besichtigt werden sollen. In Gegenwart der Gäste wird dann ein Fischzug veranstaltet werden.

* * *

* **Elektrische Straßenbahn.** In einem früheren Bericht haben wir geschildert, in welcher Weise auf der Kraftstation die zu dem Betriebe der Motorwagen erforderliche elektrische Kraft gewonnen wird, und es bleibt uns nun noch übrig darzuthun, in welcher Weise die **Betriebskraft** nach den Stellen, an welchen sie zur Verwendung gelangen soll, hingeleitet wird. Dieses wird bewirkt durch die Stromleitungen, welche in drei Theile: die Speiseleitung, die Arbeitsleitung und die Rückleitung zerfallen.

Die **Speiseleitung** hat den Zweck, den elektrischen Strom von dem Schaltbrette der Kraftstation zu der Arbeitsleitung zu führen. Sie ist entweder oberirdisch, wie in der Allee, oder unterirdisch, wie in den Straßen der Stadt und der Vorstädte, und natürlich nicht an den Lauf der Schienen gebunden, wie das ja bei der Erbauung unserer Straßenbahn vielfach beobachtet werden konnte. Die Speiseleitung giebt aber zu gleicher Zeit auch den Betriebsleiter ein Mittel in die Hand, einen Theil der Strecken außer Betrieb zu setzen, ohne dem Verkehr auf den übrigen Strecken in Mitleidenschaft zu ziehen. Zu diesem Zwecke wird die Arbeitsleitung durch Unterbrechungsisolatoren in einzelne Abschnitte zerlegt und jede derselben durch eine besondere Speiseleitung mit Strom versehen. Bei unserer Straßenbahn sind für die Strecken nach Ohra, nach Schidlitz, nach Langfuhr und die Stadtlinien besondere Speiseleitungen eingelegt worden, welche in der Kraftstation durch weiße Porzellantafeln mit Inschriften, welche die entsprechende Richtung kennzeichnen, markirt werden.

Die **Arbeitsleitung** selbst besteht aus einem Siliciumbronzedraht, der etwa 6 Meter hoch über der Geleismitte entlang geführt wird, die Leitung hat einen Durchmesser von 8 Millim. Das gewählte Material, Siliciumbronze, hat annähernd gleiche Leitungsfähigkeit wie das reine Kupfer, besitzt aber eine dreimal so große Festigkeit. Die Arbeitsleitung wird alle 40 Meter an Querdrähten oder an einfachen Auslegermasten, wie z. B. auf der Strecke zwischen dem Neugarterthor und Schidlitz, oder an doppelten Auslagermasten, wie z. B. auf dem Holzmarkt, mittels besonderer Isolatoren befestigt. Die Querdrähte sind in engen Straßen durch Haken mit verzierten Rosetten an den Häusern angebracht. Die zur Befestigung verwendeten Spannschrauben sind mit Schalldämpfern versehen, um jedes Geräusch von den Häusern fern zu halten. In breiteren Straßen und auf Plätzen werden Masten aufgestellt, die je nach der Oertlichkeit verschieden sind. Während im Innern der Stadt kostspielige Rohrmasten aufgestellt sind, sind in der Allee und an einigen anderen Stellen eiserne Gittermasten verwendet worden. Die Arbeitsleitung muß in den einzelnen Punkten so aufgehängt sein, daß der Siliciumbronzedraht an allen Stellen nach unten freiliegt, damit die Contactrolle denselben stets berühren und so den Strom den Wagenmotoren zuführen kann. Der Uebergang von einem Geleise auf ein anderes geschieht mittels sog. Luftweichen, die in die Arbeitsleitung eingeschaltet und von Querdrähten getragen werden. Die Luftweiche ist ein Metallstück von geringem Gewicht, an dessen Enden die einzelnen Arbeitsleitungen befestigt werden. Unsere Straßenbahn besitzt eine ganze Anzahl von derartigen Luftweichen, so sind auf den eingeleisigen Strecken an jeder Ausweichestelle je zwei Stück verwendet worden. Liegt ein Geleise in einer Krümmung, so genügt eine Abspannung in Entfernungen von 40 Metern nicht mehr, vielmehr ist eine Unterstützung in geringeren Abständen erforderlich. Die Arbeitsleitung wird dann als ein dem Kreise umschriebenes Polygon gespannt und durch Curvenisolatoren gehalten, die an den Polygonecken angreifen. Unsere Straßenbahn zeigt viele scharfe Krümmungen, an denen das oben geschilderte Verfahren gut zu beobachten ist.

Die **Rückleitung** des Stromes von den Wagenmotoren zu den Dynamomaschinen erfolgt durch die Schienen. Zur Erhöhung der Leitungsfähigkeit werden dieselben an den Stößen außer den Laschen noch durch aufgenietete Metalldrähte verbunden.

Wir haben in vorstehender Ausführung wiederholt schon der **Motorwagen** gedacht, welche mit den zur Fortbewegung erforderlichen Apparaten und Maschinen ausgerüstet sind. Aeußerlich unterscheiden sie sich von den Pferdebahnwagen im wesentlichen nur durch den auf dem Deck angebrachten langen Arm, den Stromabnehmer. Er besteht aus einem 4 Meter langen Stahlrohr, welches auf dem Dache nach der Längs- und Querrichtung federnd, eingespannt ist. Oben ist dasselbe gabelförmig erweitert und trägt eine mit breitem Flansche versehene Rolle, die von unten gegen die Arbeitsleitung gedrückt wird und so eine leitende Verbindung zwischen Arbeitsleitung und Wagenmotoren herstellt. Von der Contactrolle wird der Strom durch das Stahlrohr zum Dache und von hier durch isolirte, in die Wagenwände vollständig eingebaute Leitungen zu dem Triebwerke unter dem Wagen geführt. Hierbei passirt der Strom nacheinander: eine doppelte Bleisicherung, eine Blitzsicherung, die atmosphärische Entladungen direct zur Erde führt, einen Hauptumschalter und geht dann zu den beiden Perronumschaltern und von hier zu den Motoren. Die Perronumschalter dienen zur Regelung der Geschwindigkeit und sind mit einer elektrischen Bremseinrichtung combinirt, welche es gestattet, den Motorwagen auf einige Meter zum Stehen zu bringen. Die elektrische Schnellbremse wirkt auch dann, wenn die Contactrolle mit der Leitung außer Berührung gekommen sein sollte.

Die **Motoren,** von denen jeder der hier verwendeten Motorwagen zwei führt, sind mit einem Ende schwingend auf der Wagenachse, mit dem anderen Ende federnd an dem Untergestell des Wagens ausgehängt. Aus diesem Grunde muß das Untergestell wesentlich kräftiger ausgebildet sein als bei Pferdebahnwagen. Wegen der größeren Fahrgeschwindigkeit wird es außerdem an den beiden Seiten mit kräftigen keilförmigen Bahnräumern versehen, die thunlichst verhindern, daß etwa gefallene Personen unter die Räder gelangen können und auch dazu dienen, die elektrischen Ausrüstungstheile vor Beschädigung zu schützen. Die Motoren sind vollständig eingekapselt, so daß eine mechanische Beschädigung ausgeschlossen scheint. Die Unterrolle macht 400 Umdrehungen und überträgt ihre Kraft durch ein einfaches Rädergedinge bei völlig geräuschlosem Gange auf die zugehörige Achse. Neben der elektrischen Bremse ist jeder Wagen noch mit einer Ketten- oder Spindelbremse für den gewöhnlichen Gebrauch ausgerüstet. Die Motorwagen haben alle die beim Pferdebahnbetrieb zur Regelung des Verkehrs üblichen Einrichtungen, wie Signalglocken, Routenschilder u. s. w. und werden, wie schon berichtet, durch 5 Glühlampen glänzend erleuchtet. Die Laternen auf dem Dache sind so eingerichtet, daß sie die Arbeitsleitung nach hinten hell erleuchten, damit am Endpunkt der Strecke der Rollenarm auch in der Dunkelheit sicher umgelegt und mit der Arbeitsleitung in Contact gebracht werden kann. Schließlich sei noch

Provinzal-Turnfest.

z Tilsit, 4. Juli.

Heute Vormittag hielt hier im Hotel de Russie der Turn-Ausschuß des Kreises I Nordosten, gewissermaßen unser turnerischer Generalstab, unter Leitung des Kreisvertreters Professor Böthke-Thorn eine längere Sitzung ab. Unterdessen wurde auf den Straßen, von der Bürgerhalle, dem turnerischen Hauptquartier in diesen Festtagen, ausgehend, die letzte Hand angelegt, um die Häuser mit Fahnen und Laubgewinden zu schmücken.

Um 5 Uhr Nachmittags trafen von allen Seiten die auswärtigen Turner hier ein, stellten sich am Bahnhofe zu einem Zuge auf und marschirten unter den Klängen einer Musikkapelle mit ihren Fahnen in turnerischer Ordnung in die Stadt ein. An einer der Ehrenpforten in der Hohen Straße war ein Schaukelreck befestigt, auf dem eine lebensgroße Puppe in Turnerkostüm in schwindelnder Höhe hin und her schaukelte. Im Garten der Bürgerhalle wurde die Turnerschaar durch Herrn Bürgermeister Bartsch namens der Stadt Tilsit mit herzlichen Worten willkommen geheißen. Der Kreisvertreter Professor Böthke erwiderte die Rede, indem er auf die Stadt Tilsit ein dreifaches Gut Heil ausbrachte. Dann suchten die Turner ihre Quartiere auf und vereinigten sich zu einem gemüthlichen Zusammensein im Garten der Bürgerhalle, wo die Kapelle des 41. Infant.-Regiments concertirte und der hiesige Gängerverein sechs schöne Lieder zum Vortrag brachte.

Die Vertreter der einzelnen Turnvereine hielten unterdeß im Saale einen **Kreisturntag** ab, dessen Berathungen fast fünf Stunden in Anspruch nahmen. Prof. Böthke erstattete den Jahresbericht, indem er zunächst der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder Friedmann, Michels (Königsberg), Döring (Danzig) und Friedländer (Hamburg) gedachte. Gerne habe man Tilsit zum Festorte gewählt, denn ein treuer turnerischer Sinn habe hier in Ostpreußen stets geherrscht. Der Kreisturnwart Roske berichtete über die Entwickelung des Turnwesens. An den letzten beiden deutschen Turnfesten in München und Breslau haben je zwei Wettturner aus dem Kreise Nordosten sich mit Erfolg betheiligt. Seit 1890 werden hier im Osten, und zwar in Königsberg Prüfungen abgehalten, aus denen bereits 58 Turnlehrer und 126 Turnlehrerinnen hervorgegangen sind. Das Frauenturnen ist in letzter Zeit bedeutend gefördert worden. Königsberg hat damit schon vor zehn Jahren den Anfang gemacht und Danzig, Graudenz, Zoppot, Pr. Stargard und Thorn sind gefolgt, auch hier in Tilsit ist ein erster Anfang gemacht worden.

Nach dem Kassenbericht des Kreiskassenwarts Zanzig-Königsberg betrug die Ausgabe 1637, der Bestand 516 Mk. Die Turnerunfallkasse, welche Herr Hellmann-Bromberg verwaltet, hat einen Zuwachs von 945 Mk. erfahren. Es wurde beschlossen, den Abonnementspreis für dies Rundschreiben von 60 auf 75 Pf. jährlich zu erhöhen. Von neu in den Kreis eintretenden Vereinen soll im ersten Jahre kein Beitrag erhoben werden. Die Unfallkasse soll in Zukunft nicht nur ärztliche Behandlung gewähren, sondern auch Ausfälle an Verdienst während der Arbeitsunfähigkeit zu decken suchen. Der Beitrag wurde von 5 auf 10 Pf. für jedes Mitglied jährlich erhöht.

Zum Kreisvertreter wurde Prof. Böthke-Thorn auf vier Jahre wiedergewählt, ebenso Roske und Zanzig zum Turnwart und Kassenwart und Hellmann-Bromberg, Katterfeld-Zoppot und Wolter-Memel als Beisitzer auf zwei Jahre. Der nächste Turntag soll in **Schneidemühl,** und, falls dieser Verein ablehnen sollte, in einer anderen Stadt im Westen des Turnkreises abgehalten werden.

Nach nur halbstündiger Pause trat das Kampfgericht zusammen unter Leitung des Kreisturnwarts Roske und des Gauturnwarts Wolter. Es besteht aus den Herren Katterfeld-Zoppot, Kraut-Thorn, Dr. Hohnfeld-Marienwerder, Berger-Königsberg, Steiner-Gumbinnen, Schiwek-Königsqerg, Fentzloff-Danzig, Seidler-Neumark, Wenk, Merdes-Danzig, Gabriel-Königsberg, Böthke-Thorn, Anbuhl-Marggrabowa, Vogel-Allenstein, Laubmeyer-Königsberg, Lottermoser-Insterburg, Weiß-Elbing, Gabriel-Rastenburg, Dr. Nagel-Pr. Stargard, Wiechmann-Briesen, Peters-Königsberg, Nickel, Marold-Pr. Eylau, Briege-Danzig, Golp-Königsberg, Vogel-Königsberg, Dr. Lautsch-Insterburg, Schultz-Elbing. — Erst um Mitternacht fand die Sitzung der Kampfrichter, in welcher die Pflichtübungen an den Geräthen festgestellt wurden, ihr Ende. Die Wettturner hatten bereits viel früher ihre Lagerstatt aufgesucht, um recht frisch morgen um 6 Uhr in aller Frühe zum Wettkampfe antreten zu können.

Tilsit, 6. Juli. (Tel.) Bei dem gestrigen Wettturnen anläßlich des Turnfestes gingen 22 Turner als Sieger hervor, davon entfallen auf **Danzig** und zwar auf den **Danziger Turn- und Fechtverein** vier, nämlich: **Ortmann, O. Müller, Frick** und **Marowski.**

Kleine Mittheilungen.

* **Selbstmord.** Der Selbstmord des Inhabers der Berliner Getreidefirma Zuckermann, Michael Zuckermann, soll verübt worden sein aus Verzweiflung über das Verbot des Getreide-Terminhandels, durch das Zuckermann seine wirthschaftliche Existenz vernichtet sah. Eine Verschuldung der Firma liegt, wie verlautet, nicht vor. Der Vorfall erregte an der Börse lebhaftes Bedauern, da der Verstorbene eine zahlreiche Familie hinterläßt.

* **Bestrafung einer Theaterleiterin.** Zu zwei Jahren Gefängniß wurde, wie dem „Börs.-Cour.“ aus **Rom** geschrieben wird, die Sängerin Stolzmann verurtheilt. Sie hatte ihre Operngesellschaft, die sie für das „Teatro Argentino“ verpflichtet hatte, mitten in der Spielzeit im Stiche gelassen und das ganze Personal wurde brodlos. Das Gericht erachtete das Vergehen als groben Betrug und bemaß die schwere Strafe.

* **Flucht eines Ballons.** Aus der Berliner Ausstellung ist am Freitag Nachmittag der Riesen-Reclame-Ballon des Herrn Dr. Wölfert „ausgerückt“. Der Ballon wurde gestern, nachdem er neue Füllung erhalten, wie gewöhnlich an einem Drahtseil hochgelassen, obwohl der starke Wind das Luftfahrzeug hin und herschleuderte. Plötzlich riß das Seil und der Ballon sauste mit riesenhafter Geschwindigkeit dem Osten zu. Nach wenigen Minuten überschlug er sich, so daß die Füllung entweichen konnte und der Ballon niederging. Nach einer Abends eingetroffenen telephonischen Meldung ist er auf der Rennbahn in Carlshorst gelandet.

Berlin, 4. Juli. Der Director der **Rheinisch-Westfälischen Bank Hermann Friedmann,** der **Vetter des ehemaligen Rechtsanwalts Fritz Friedmann,** wurde heute wegen Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung unter Verneinung mildernder Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von sieben Jahren verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer beantragt. Nach dem Plaidoyer seiner Vertheidiger trat der Angeklagte vor die Geschworenen und rief knieend und händeringend: „Gnade! Gnade! Ich will Tag und Nacht arbeiten und den Schaden gut machen! Nur nicht in's Zuchthaus! Meine Eltern waren brave Leute, und meine armen Kinder!“ F. zeigte den Geschworenen das Bild seiner Kinder, indem er um Gnade rief. Der Präsident ließ den Angeklagten in den Anklageraum zurückführen.

Berlin, 6. Juli. Wie das „Kleine Journ.“ mittheilt, hat anläßlich des **Prozesses Hermann Friedmann** der Staatsanwalt das **Strafverfahren** gegen **siebzehn** theilweise bisher als hochachtbar bekannte **Firmen** eingeleitet.

Berlin, 4. Juli. In dem **Prozeß Kneebs,** welcher im Trabrennen die in Amerika berühmte Stute **Bethel** als unbekanntes Pferd unter dem Namen Nelly Kneebs gehen ließ, beschloß das Gericht die Vertagung der Sache, in der Ueberzeugung, daß in Folge der noch heute möglichen Beweiserhebung die Freisprechung erfolgen könnte. Von den Zeugen, die von der Vertheidigung namhaft gemacht worden sind, sollen 41 vernommen werden. Außerdem soll Professor Eggeling, oder falls dieser verhindert ist, ein anderer Sachverständiger nach Amerika geschickt werden, um der Zeugenvernehmung in Sioux City oder Wakefield beizuwohnen. Die Haft des Angeklagten wird aufrecht erhalten, da neben Fluchtverdacht Verdunkelungsgefahr vorliege.

Berlin, 4. Juli. Bei dem **Kampf mit einem Bären** in dem Hagenbeck'schen Circus in der Gewerbeausstellung wurde der Dresseur **Wörmann,** ein Schwager Hagenbecks, schwer verletzt.

Rio de Janeiro, 6. Juli. Gestern Abend platzte vor einem Spielhause eine **Dynamitbombe,** worauf das Haus von bewaffneten Personen angegriffen wurde. Eine Anzahl Personen wurde getödtet und verletzt. Man glaubt, die Angreifer handelten im Einvernehmen mit der Polizei.

erwähnt, daß die Motorwagen wie die Eisenbahnlocomotiven Sandstreuapparate führen, welche dazu dienen, um bei schlüpfrigem Wetter die Reibung zwischen Schienen und Rädern zu erhöhen. Die bisherigen Pferdebahnwagen sollen, wie bereits mitgetheilt, als Anhängewagen verwendet werden.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Auf den Strecken Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser wurden gestern 10 588 Fahrkarten verausgabt, welche sich auf die einzelnen Stationen wie folgt vertheilen: Danzig 6397, Langfuhr 1153, Oliva 839, Zoppot 1083, Neuschottland 243, Brösen 269 und Neufahrwasser 604. Der Verkehr nach Zoppot hat sich wiederum gehoben; es sind gestern ca. 5000 Billets nach Zoppot gelöst worden.

* * *

* **Schießübung.** Das erste und zweite Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 sind heute früh nach Gruppe zur Schießübung gefahren.

* * *

* **Die Kanonenboote „Mücke" und „Natter"** sind von ihrer Uebungsreise nach der ostpreußischen Küste heute früh wieder zurückgekehrt und im Hafen von Neufahrwasser vor Anker gegangen.

* * *

* **Uebung der Rettungsstation.** Gestern früh wurde von dem Verein zur Rettung Schiffbrüchiger wiederum eine Uebung mit den Apparaten der Rettungsstation in Neufahrwasser zwischen dem Kaiserstege und den Steinmolen abgehalten, der das Publikum mit großer Aufmerksamkeit folgte. Es wurden in üblicher Weise 2 Raketen über den an der Küste stehenden Mast geworfen und die auf dem Mast befindlichen Personen auf die bekannte Weise gerettet; auch wurde ein großes Rettungsboot in See gelassen. Sämmtliche Uebungen gelangen ausgezeichnet.

* * *

* **Der Constructeur bei der englischen Marine,** Sir William White, ist, wie uns ein Telegramm aus Elbing meldet, heute Vormittag von Petersburg kommend, in Elbing eingetroffen. Er wird sich dort mehrere Tage aufhalten und von Elbing aus die Danziger Werft besuchen.

* * *

* **Wahl zum Syndicus.** Der bisher am hiesigen Magistrat beschäftigte Assessor Hr. Dr. jur. Mayer aus Danzig ist in Brandenburg a. d. Havel einstimmig zum Syndicus und Stadtrath gewählt worden.

* * *

* **Verbot.** Auch die Regierung zu Königsberg hat, wie diejenige zu Marienwerder, das Verbot der Einfuhr von frischem **Schweinefleisch** aus **Rußland** auf alle aus Rußland stammenden Zubereitungen von Schweinefleisch, mit alleiniger Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und des ausgeschmolzenen Schweinefetts, ausgedehnt. Beide Verordnungen sind auf ministerielle Weisung erlassen worden.

* * *

* **Städtetag.** Der fünfte westpreußische Städtetag ist nunmehr auf den 19. und 20. September nach Marienburg einberufen worden.

* * *

* **Markthalle.** Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtraths Ehlers wurde heute Vormittag in der neuen Markthalle eine Sitzung der Markthallen-Commission abgehalten, in der in der Hauptsache die innere Ausstattung der Halle besprochen wurde.

* * *

* **Bazar.** Zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses wird für den 6. und 7. Dezember wieder ein Bazar im Festsaale des Stadtmuseums vorbereitet.

* * *

S. **Gartenbau-Verein.** Bei der gestrigen Excursion, welche nach Praust zum Besuche der dortigen Rathke-schen Culturen unternommen wurde, empfing Herr Rathke die Theilnehmer auf der Station, um mit denselben in mehreren Wagen zunächst nach Rostau zu fahren. Hier befinden sich bekanntlich seit einigen Jahren ausgedehnte Anpflanzungen der Firma, sowohl solche von Obst-, Wild- und Ziergehölzen, als auch große Samenfelder, welche zur Gewinnung verschiedenartigster Blumen-, Gemüse- und landwirthschaftlicher Sämereien dienen. Von dort begab man sich in das alte Etablissement nach Praust, wo eine eingehende Besichtigung namentlich der Baumschulenbestände, wie auch der Staudenquartiere stattfand. Ueberall sah man das Bestreben, das Geschäft auf der Höhe moderner Anforderungen zu halten, wofür schon die kleine zierliche Anlage vor der Villa ein Zeugniß ablegt, welche eine kleine Mustersammlung aller möglichen Schönheiten bietet. So konnte man denn auch zahlreiche Neueinführungen in Blüthe oder kräftiger Entwickelung sehen u. a. die vielgepriesene winterharte Kletterrose Turners Crimson Rambler, die eben ihre ersten leuchtenden Blumen entfaltet hatte, sodann den prächtigen japanischen Flieder Syringa (Ligustrina) japonica, der mit seinen auffallenden weißen Rispen eine wahre Zierde der Gärten werden wird. Bemerkenswerth war auch eine in Praust entstandene Spielart der so geschätzten Federnelke, Mrs. Sinkins, welche eine schmale braune Zeichnung auf dem Grunde der weißen Blüthen zeigt. Es ist unmöglich, Einzelheiten hervorzuheben, doch muß die sowohl auf dem Gostauer als dem Prauster Areal überall ersichtliche große Sorgfalt, die Bearbeitung des Bodens und die Behandlung der großen Mengen von Gewächsen aller Art hervorgehoben werden; der Erfolg hiervon zeigte sich denn auch überall in kräftigem Gedeihen und trotz der anhaltenden Dürre in dem ausgezeichneten Stande aller Culturen, was bei der die Wanderung beendigenden Frühstückstafel unter Zustimmung aller Anwesenden noch besonders hervorgehoben wurde und auch hier anerkannt werden muß. Bei dieser Gelegenheit lud Herr Schnibbe zur Besichtigung seiner Gärtnerei ein, für welche noch der Zeitpunkt festgestellt werden soll, vorher, noch im Laufe dieses Monats, wird ein Ausflug mit Damen nach Heubude und den Rieselfeldern unternommen werden.

* * *

Bezirks-Ausschuß. In der Sitzung des Bezirks-Ausschusses am Sonnabend ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Der Hotelbesitzer Küster in Marienburg ist von der Polizei-Verwaltung aufgefordert worden, die Mühlengrabenstraße in der ganzen Ausdehnung seines Grundstücks jeden Montag und Donnerstag bis 2 Uhr Nachmittags reinigen zu lassen. p. Küster, dessen Grundstück mit der Vorderfront an der Langgasse, mit der rechten Seitenfront aber an der Mühlenstraße liegt, hielt sich zu der angeordneten Straßen-Reinigung nicht für verpflichtet, weil zwischen seinem Grundstücke und der Mühlengrabenstraße der dem Fiscus gehörige ca. 10 Fuß breite Mühlengraben liegt. Er klagte daher bei dem Bezirks-Ausschusse auf Aufhebung der Verfügung der beklagten Polizei-Verwaltung. Der Bezirks-Ausschuß nahm an, daß Kläger nicht an der Mühlenstraße adjacire und hob die Verfügung der beklagten Polizei-Verwaltung auf.

2) Der Schlosser v. G. betreibt hierselbst das Gewerbe als Vermittelungs-Agent für Immobilien-Verträge und als Concipient. Da der v. G. mehrfach bestraft ist, auch mangels genügender Vorbildung die geistige Befähigung zum Betriebe des genannten Gewerbes [illegible] soll, hat die Polizei-Direction im Verwaltungs-Streitverfahren beantragt, dem v. G. die gewerbsmäßige Vermittelung von Immobiliar-Verträgen, sowie die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte zu untersagen. Der Bezirks-Ausschuß hat dem Antrage gemäß erkannt.

* * *

* **Strafkammer.** Der Rechnungsführer Paul Staby von hier hatte sich in der vorgestrigen Sitzung wegen Unterschlagung und Vergehens im Amte zu verantworten. St. war bis zum August v. J. Rechnungsführer auf dem Gute Kokoschken des Herrn v. Rümker; die letzte Zeit versah er auch die Postagentur in Kokoschken und war als Postagent vereideter Beamter. St. genoß bis zum August v. J. das volle Vertrauen seines Dienstherrn, bis dieser von Unredlichkeiten seines Untergebenen hörte. Auf dem Gute wird eine sehr umfangreiche Milchwirthschaft betrieben; die producirte Milch wird zum größten Theil durch einen Milchfahrer nach Danzig gebracht und an die Kunden abgegeben. St. hatte die Abrechnung mit dem Milchfahrer; es gingen ihm dabei allein an Milchgeldern oft monatlich ca. 1000 Mark durch die Hände. Bei diesen Abrechnungs-Geschäften soll er in der Zeit vom März bis zum Juni v. J. ca. 600 Mk. unterschlagen und diese Veruntreuung durch falsche Buchführung verschleiert haben. St. bestritt seine Schuld und erklärte das Deficit durch die mangelhafte Art der Abrechnung. Im April v. Js. übergab Herr v. R. dem Staby 388,50 Mk. zur Absendung an eine Bernburger Kainit-Fabrik. Diesen Betrag hat St. nicht abgesandt, nach seiner Angabe, weil er das Geld in der Wirthschaft gebraucht habe, erst am 10. Juli v. Js. ist die Absendung erfolgt. Unterdeß hatte die Firma aber zwei Briefe an Herrn v. R. abgesandt, in der um Regulirung des Contos gebeten wurde, doch sind die Briefe nie in die Hände des Adressaten gelangt. Nach der Behauptung der Anklage soll St., dem die Briefschaften des Ortes in seiner Eigenschaft als Postagent durch die Hände gingen, die Briefe unterdrückt haben, um seine unredlichen Machinationen zu verdecken. Im August v. J. zahlte der Milchfahrer an den Angeklagten die Summe von 277 Mk., als zwei Tage darauf Herr v. R. Abrechnung verlangte, behauptete St., es befänden sich keine Baarmittel in der Kasse, erst als Herr v. R. sagte, er wisse genau, daß der Milchfahrer gezahlt habe, ließ sich St. bereit finden, das Geld aus einem Schranke zu entnehmen. Die Verhandlung gestaltete sich sehr umfangreich, da St. alle Vergehen in Abrede stellte. Der Gerichtshof sprach den St. wegen Unterschlagung von 600 Mk. frei, da die ganze Milchabrechnung nicht aufgeklärt sei, hielt aber 2 Unterschlagungsfälle und Vergehen im Amte in 2 Fällen für erwiesen. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß St. bei seiner großen Jugend der Versuchung erlegen sei, erkannte der Gerichtshof auf 9 Monat Gefängniß.

* * *

* **Preßprozeß.** Der Verleger der in Zoppot erscheinenden „Zoppoter Zeitung", Herr Eduard Rudolf Weberstädt, sowie der Redacteur derselben, Herr Rudolf Eduard Weberstädt, der Sohn des Vorgenannten, hatten sich Sonnabend wegen Vergehens gegen § 7 des Reichspreßgesetzes vor der Strafkammer zu verantworten. Beide sollen es unterlassen haben, den verantwortlichen Redacteur der „Zoppoter Zeitung" zu nennen. In der Angelegenheit hat vor einiger Zeit bereits eine Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattgefunden, in der festgestellt wurde, daß in der genannten Zeitung steht: Für die Schriftleitung: „R. Weberstädt". Die Strafkammer hatte sich damals der Auffassung der Angeklagten, daß man in diesem Passus ein Fehlen der Angabe des verantwortlichen Redacteurs nicht sehen könne, angeschlossen und auf Freisprechung erkannt. Die Staatsanwaltschaft hatte dagegen Berufung eingelegt und das Reichsgericht hob am 2. Juni das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, indem es annahm, der Redacteur müsse als verantwortlich hervorgehoben werden, man dürfe nicht erst zu dieser seiner Eigenschaft auf dem Wege der Schlußfolgerungen kommen. In der gestrigen Revisionsverhandlung hoben die Angeklagten hervor, daß sie sich eines Verstoßes gegen das Preßgesetz nicht bewußt gewesen seien. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Standpunkt des Reichsgerichts maßgebend sei; es liege hier kein Grund vor, ein hartes Strafmaß zu bestimmen und es sei deshalb gegen jeden Angeklagten ein Geldstrafe von 3 Mk. festgesetzt worden.

* * *

* **Herr Polizei-Commissarius Pustar,** welcher zur Zeit das 5. und 7. Polizeirevier hierselbst verwaltet, ist vom 15. Juli als Reviercommissarius nach Aachen versetzt worden.

* * *

* **Unfall.** Der Arbeiter Tribull wurde auf dem englischen Dampfer „Sawonia" in Neufahrwasser von einem Stück Holz getroffen und erlitt einen Beinbruch. Er fand Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* * *

* **Stationsveränderung.** Mit dem 15. August neuen Stils scheidet **Alexandrowo** als Station des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg aus und bleibt nur Station der Warschau-Wiener Eisenbahn.

* * *

* **Selbstmord.** Der taubstumme Schneidergeselle Joh. Stanitzki hat im Gewässer an der Steinschleuse durch Ertränken seinem Leben ein Ende gemacht. Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wurde, soll S. beim Angeln ertrunken sein.

* * *

* **Lotterie.** Die Ziehung der zweiten Klasse der gegenwärtigen (195.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 10. bis 12. August stattfinden.

* * *

* **„Freundschaftlicher Garten."** Nach einem Uebereinkommen zwischen dem Ausstellungscomité und der Höcherl-Brauerei werden die Baulichkeiten, welche zu Ausstellungszwecken errichtet worden sind, während des Sommers stehen bleiben.

* * *

* **Vergnügungsfahrt nach Pillau.** Eine recht hübsche Wasserfahrt hatte am Sonntag eine aus etwa 90 Personen bestehende Privatgesellschaft auf dem Dampfer „Phönix" unternommen. Um 4 1/4 Uhr Morgens wurde abgefahren und zur Mittagszeit langte man im Hafen von Pillau bei schönstem Wetter und ruhiger See an. Von dort aus wurde per Bahn nach Neuhäuser gefahren und um 5 1/2 Uhr die Rückfahrt von Pillau nach Danzig angetreten, wo man nach 1 Uhr Nachts eintraf, nachdem inzwischen Gäste nach Neufahrwasser und Zoppot befördert worden waren.

* * *

* **Feuer.** In der verflossenen Nacht, kurz nach 12 Uhr, wurde die Feuerwehr nach dem Hause Beutlergasse Nr. 6 gerufen, woselbst es sich um einen ganz geringfügigen Brand handelte, der sehr bald beseitigt wurde.

* * *

* **Betriebsstörung.** Als gestern Nachmittag 4 Uhr der Dampfer „Grethe" seine Fahrt nach Krampitz antrat, blieb derselbe nach kurzer Fahrt plötzlich stehen und wurde schon Anordnung zum Aussteigen getroffen. Nach Anwendung voller Dampfkraft wurde er jedoch wieder in Bewegung gebracht und die Fahrt nach Krampitz in mäßigem Tempo ausgeführt. In Krampitz wurde dann nach näherer Untersuchung eine 7 Meter lange Kette um die Schnecke gewickelt vorgefunden.

* * *

* **Einbruchsdiebstahl.** Bei Herrn Rentier Müller in der Jopengasse ist gestern Abend in Abwesenheit des Herrn M. ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem die Einbrecher überrascht wurden und durch das in der 1. Etage befindliche Fenster entkamen. Das Gold- und Silberzeug, das von ihnen gefunden wurde, ließen sie auf dem Tische liegen und nahmen nur einen Theil des gefundenen Geldes mit. Den flüchtigen Dieben ist man auf der Spur.

* **Die Yacht des Herrn Ziese** ist von der Kieler Regatta hierher zurückgekehrt und hat an der Schichau'schen Werft wieder Station genommen.

* * *

* **Vocal- und Instrumental-Concert.** Der neue Gesangverein „Danziger Melodia" unter Leitung des Herrn Musik-Directors Fr. Joetze giebt heute im Park des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses sein erstes Concert. Das Programm des neuen Gesangvereins sowohl wie das des Herrn Musikdirigenten Theil ist sorgfältig ausgewählt und verspricht einige genußreiche Stunden.

* * *

* **Schwere Körperverletzung.** Einen betrübenden Abschluß nahm gestern eine in dem Hause Spendhaus'sche Neugasse Nr. 2 bei dem Arbeiter Klein veranstaltete Geburtstags-Festlichkeit. Es hatte sich dort eine Anzahl von Gästen eingefunden, welche geistigen Getränken stark zusprachen, so daß die Stimmung Abends eine sehr erregte wurde. Unter den Gästen entstand Streit, wobei die Ehefrau des Klein plötzlich mit einem starken Schlosser-Hammer Schläge auf den Kopf erhielt, so daß sie in dem Flur des Hauses schwer verletzt besinnungslos zusammenbrach. Es sammelte sich sofort eine mehrere hundert Personen starke Menschenmenge, welche das Haus versperrte, bis Herr Polizeicommissarius Flöhr, der sich gerade bei einer Revision befand, erschien und alle Festtheilnehmer, die Arbeiter Johann Dallek, Ernst Langhans, Conrad Bechstädt und August Skodski, zur Haft brachte, da nach den Aussagen der Zeugen alle an der Mißhandlung betheiligt sein sollten. Heute stellte es sich indeß heraus, daß Skodski derjenige gewesen ist, der die Schläge mit dem Hammer geführt hat, und es wurden deshalb die anderen Inhaftirten entlassen, S. dagegen dem Centralgefängniß zugeführt. Die verletzte Frau wurde per Droschke nach dem Stadtlazareth geschafft, wo der Arzt eine schwere Schädelquetschung constatirte. Ob auch ein Schädelbruch eingetreten, konnte noch nicht festgestellt werden.

* * *

Polizeibericht für den 5. und 6. Juli. Verhaftet: 24 Personen, darunter: 7 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Diebstahls, 6 Personen wegen groben Unfugs, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 brauner Herrenfilzhut, 1 Neues Testament, 1 Lorgnette, 3 Entrée-Billets für den „Freundschaftlichen Garten", abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 3 Contobücher, 1 goldene Damen-Remontoiruhr, 1 goldene Damen-Cylinderuhr, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

-m- **Neufahrwasser,** 5. Juli. Der zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete **„Sommer-Dominik"** hatte gestern unter der Ungunst des Wetters zu leiden, da es um 5 Uhr in Danzig stark regnete, und es war der Besuch recht schwach; dennoch entwickelte sich auf der Westerplatte reges Leben und es hatten die Würfelhallen und andere Auslagen recht zahlreichen Zuspruch. Es ist dies der beste Beweis, daß der **Vaterländische Frauen-Verein** des hiesigen Orts sich seitens des Publikums einer wohlmeinenden Gesinnung erfreut und dessen Veranstaltungen mit Freude begrüßt werden. Der Ertrag ist immerhin ein günstiger zu nennen, er erreichte die Höhe von ca. 950 Mk., dem ca. 250 Mark Unkosten gegenüberstehen. Der Verein beabsichtigt, um mit den übrig gebliebenen Gegenständen zu räumen, demnächst an einem Sonntag im Kurgarten zu **Brösen** eine **Würfelhalle** zu errichten.

W. **Elbing,** 5. Juli. Der **Radfahrer-Club „Elbing"** von 1886 feierte heute sein 10jähriges Bestehen, womit eine Gautur des Gauverbandes 29 (Danzig) verbunden war. Im Laufe des Vormittags trafen Radfahrer ein von den Vereinen aus Danzig (vertreten waren fünf Vereine), Dirschau, Marienburg, Pr. Holland und Schöneck. Der Empfang der Gäste fand statt in der Bürgerressource, von wo aus um 11 Uhr die gemeinsame Abfahrt nach der Schillingsbrücke zum Frühschoppen erfolgte. In der Bürgerressource wurde das Mittagsmahl eingenommen. Einen höchst imposanten Eindruck machte der **Preis-Corso,** an welchem sich gegen 150 Radler betheiligten. Der stattliche Zug bewegte sich nach Bellevue, woselbst ein Concert durch die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 18 aus Osterode veranstaltet wurde. Um 9 Uhr Abends wurde in der Bürgerressource das Resultat der Prämiirung mitgetheilt. Es erhielten den 1. Preis (Bowle): der **Danziger Radfahrer-Club,** den 2. Preis (Schreibzeug): der Dirschauer Radfahrer-Verein; den 3. Preis (Trinkhorn): der **Baltische Touren-Club zu Danzig** und den 4. Preis (Bowle): der Radfahrer-Club **„Blitz"-Danzig.** Nach der Prämiirung fand in der Bürgerressource ein Ball statt.

Elbing, 6. Juli. (Tel.) Ein Marienburger Radfahrer stürzte gestern bei dem Radfahrfeste mit dem Rade gegen den Oberlehrer Dr. Steinhardt, wodurch letzterer einen Beinbruch erlitt.

* **Zur Reichstagswahl in Schwetz.** Wenn eine uns heute von unserem Schwetzer Correspondenten zugehende Mittheilung richtig ist, scheint die Reichstags-Nachwahl in Schwetz wieder unter dem Zeichen eines bedauerlichen Irrthums zu stehen, welcher die Giltigkeit abermals recht fraglich erscheinen lassen würde. Der Correspondent meldet, daß die Wahl am 25. Juni, die bekanntlich eine Stichwahl im Gefolge hatte, auf Grund der im Jahre 1893 aufgestellten Wählerlisten stattgefunden habe, also eine neue Aufstellung der Wählerlisten unterlassen sei. Der Correspondent folgert aus dem § 34 des Wahlreglements, daß dies unzulässig sei. Es heißt dort:

„In gleicher Weise (wie bei Ablehnung einer Wahl) ist zu verfahren, wenn für ausgeschiedene Mitglieder des Reichstages während des Laufes derselben Legislaturperiode Ersatzwahlen stattfinden. **Tritt dieser Fall jedoch später als ein Jahr nach den allgemeinen Wahlen ein, so müssen die gesammten Wahlvorbereitungen, mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten, erneuert werden."**

Noch deutlicher ist das Erforderniß neuer Wahllisten aber in § 8 des Wahlgesetzes ausgedrückt. Es heißt dort wörtlich: „Bei einzelnen Neuwahlen, welche innerhalb eines Jahres nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, bedarf es einer neuen Aufstellung und Auslegung der Wahlliste nicht."

Bei den schweren, nationalen Wahlkämpfen, welche in jenem Wahlkreise die deutsche Bevölkerung zu bestehen hat, kann man nur wünschen, daß die obige Angabe des Correspondenten sich nicht bestätigt, denn selbstverständlich würden Zweifel an dem Erfolge des Kampfes den Deutschen am wenigsten zu gute kommen. Fehlten doch bei der Wahl am 25. Juni dem Candidaten der Polen nur noch zwei Stimmen zum Siege. Und angesichts dieser Sachlage erhebt das Berliner „Volk" jetzt gegen den deutschen Compromiß-Candidaten den wunderlichen Einwand: „Wo sollte z. B. die Begeisterung bei den nicht philosemitisch gesinnten Wählern herkommen, da Herr Holtz-Parlin sich als „entschiedener" Gegner des Antisemitismus erklärt hat. Das ist für einen Compromißcandidaten doch nicht die richtige Stellungnahme." — Glaubt das „Volk", etwa auf einen Antisemiten sämmtliche Deutsche im Wahlkreise Schwetz zu vereinen? Eine solche Candidatur wäre dort, wo die entschiedenen Gegner des Antisemitismus den Ausschlag geben, von vornherein mit einem Siege des polnischen Candidaten gleichbedeutend.

y. **Thorn,** 5. Juli. Wie schon telegraphisch gemeldet, hat der **Kopisteck'sche Mordprozeß** noch keinen Abschluß gefunden und wird im Herbst zum dritten Male das hiesige Schwurgericht beschäftigen. Von der gestrigen Beweisaufnahme ist noch Folgendes erwähnenswerth: Mehrere Wochen nach der Dlugimoster Mordthat herrschte über die Thäter große Unklarheit. Die drei verhafteten Wilddiebe leugneten hartnäckig die That und auch, im Walde gewesen zu sein. Da ging anfangs Dezember 1892 bei der Staatsanwaltschaft ein in polnischer Sprache abgefaßtes anonymes Schreiben aus Neumark ein, dessen Absender sich als ein 85jähriger auf dem Sterbebette liegender Bettler bezeichnete. Dieser theilte mit, daß er am 29. Oktober im Dlugimoster Walde genächtigt habe und so unbemerkt aus nächster Nähe des blutigen Schauplatzes Zeuge des ganzen Herganges gewesen sei. Die in dem Briefe enthaltene sehr ausführliche Schilderung stimmte mit allen vom früheren Gendarmen v. Heybowitz gemachten eingehenden Ermittelungen genau überein, so daß der Schreiber des Briefes wohl Zeuge der That gewesen ist. Leider sind alle Nachforschungen nach demselben ohne Erfolg gewesen. In dem (wahrscheinlich auf ein Beichtgeheimniß zurückzuführenden) Briefe waren die Wilddiebe an ihrer Gestalt, Tracht etc. so genau bezeichnet, daß man sicher war, die drei Verhafteten seien die Thäter. Jetzt gaben sie auch ihre Anwesenheit im Dlugimoster Walde am Abende des 29. Oktober zu und später hat dann Malinowski gestanden, den Hilfsjäger Rath erschossen zu haben. Mehrere Zeugen bekundeten, daß sie von ihren Wohnungen aus, welche bis zu 600 Meter vom Thatorte entfernt liegen, am Abend des 29. Oktober etwa um 5 1/2 Uhr zwei resp. drei Schüsse gehört haben, auch sind Anton Kopistecki und Malinowski von einigen Leuten Abends am Rande des Dlugimoster Waldes bemerkt worden. Von Wichtigkeit erscheinen die Aussagen solcher Personen, die im Gefängnisse zu Strasburg Gespräche zwischen Malinowski und Anton Kopistecki belauscht haben. Aus denselben scheint sich ein gewisses Zugeständniß des Anton Kopistecki, daß er an dem Morde betheiligt ist, zu ergeben. Diesem Belastungsmaterial stehen nun drei Geständnisse des Malinowski gegenüber, wonach dieser den Baron ebenfalls erschossen habe. Seiner Ehefrau soll M. eine solche Offenbarung schon im Dezember 1893 gemacht haben, worüber sie auch Anzeige erstattete. Als darauf M. vernommen wurde, erklärte er die Aussage der Frau für eine Unwahrheit. Zweitens bekundete der Zuchthäusler Bojanowski von einem gleichen Geständniß des Malinowski, welches er ihm im hiesigen Gerichtsgefängniß gemacht habe. Das wichtigste Geständniß hat Malinowski aber am Tage seiner Hinrichtung, kurz vor seinem Gange zum Richtplatz in Gegenwart von Geistlichen und Gefängnißbeamten gemacht. Der Geistliche bekundete: Malinowski war sehr reumüthig und zerknirscht. Er erkannte an, daß er die Strafe für sein Verbrechen, zu welchem ihn die Jagdleidenschaft gebracht, erleiden müsse. Die Worte des Geständnisses machten auf den Pfarrer den Eindruck der Wahrheit. Der Protokollführer (gleichzeitig Dolmetscher) hatte den Malinowski gewarnt, sein Gewissen mit einer neuen Lüge zu belasten. Er mußte ihm zweimal versichern, daß durch sein Geständniß seine Frau keinen Nachtheil haben werde. Dann stellte Malinowski den Hergang des Doppelmordes so dar: „Nachdem ich mit zwei Schüssen den Hilfsjäger erschossen, lief ich in der Richtung nach Dlugimost zu und lud das Gewehr von neuem. Plötzlich hörte ich ein Geräusch, ich bemerkte, daß jemand das Gewehr im Anschlag haltend, mich verfolgte. Ich kehrte mich um, legte das Gewehr an, zielte und schoß den Mann nieder." — Der Staatsanwalt hielt in seinem Plaidoyer diese Geständnisse nicht für ausreichend, um den Kopistecki zu entlasten. Dann lassen sich die Geständnisse auch nicht mit der ermittelten Situation in Einklang bringen (u. a. hatte die Leiche des Barons v. d. Goltz das Gewehr umgehängt, ohne gespannte Hähne) und auch nicht mit den Aeußerungen des Kopistecki im Gefängniß. Was den Malinowski zu dem Geständniß vor seiner Hinrichtung veranlaßt hat, das mögen nicht religiöse Motive gewesen sein; vielleicht habe Malinowski gedacht: Jetzt ist's doch zu Ende, also ganz gleich, da will ich noch an Kopistecki ein gutes Werk thun. Oder auch: Wenn ich gestehe, auch den Baron erschossen zu haben, müssen sie mir einen neuen Prozeß machen. Dazu gebrauchen sie den Kopistecki, der ist aber entwichen und muß erst eingefangen werden. Also werden sie dann wohl die Hinrichtung hinausschieben. Daß Malinowski vielleicht diese Hoffnung gehabt habe, gehe aus der Bekundung des Ersten Staatsanwalts Nyschelski hervor, wonach M. nach dem Geständniß oftmals seinen Kopf nach der Zellenthür gewandt habe, als ob er noch etwas erwarte. Nach halbstündiger Berathung sprachen die Geschworenen wieder das Schuldig gegen Kopistecki wegen vorsätzlicher Tödtung des Barons v. d. Goltz aus und der Staatsanwalt beantragte von neuem lebenslängliche Zuchthausstrafe. Wie aus unserem Telegramm bekannt, hat der Gerichtshof den Schuldspruch der Geschworenen als nach seiner Auffassung irrthümlich cassirt.

* Wie aus Königsberg gemeldet wird, soll die dortige Regierung jetzt dem Besitzer **Fink** zu Bardau bei Palmnicken, einem Nachbarn des Geh. Commerzienraths Becker, die Erlaubniß zur Eröffnung eines **Bernstein-Bergwerks** auf seinem Grundstück ertheilt haben.

Allenstein, 2. Juli. Ein bemerkenswerthes Uebereinkommen hat die hiesige **Glaser-Innung** getroffen. Sie hat beschlossen, bei Neubauten fortan zu einheitlichen, nur von der Innung festgesetzten Preisen zu arbeiten, wenn der Unternehmer das Glas liefert. Auch sollen Reparaturen bei Privatpersonen, welche, um billiger wegzukommen, Glashändler mit der Lieferung des Glases und der Anstellung des Glasers beauftragt haben, von Innungsmeistern nicht mehr ausgeführt werden. Man will dadurch dem Zwischenhändlerthum, das nach und nach die besten Glaserarbeiten an sich gerissen hat, entgegentreten.

Vermischtes.

Das größte Rennen Deutschlands,

welches bisher jemals proponirt worden ist, gelangte gestern in Groß-Borstel bei Hamburg zur Entscheidung. 100 000 Mk. hatte der rührige Club der Hansestadt für den großen Preis von Hamburg ausgesetzt. Da derselbe für Pferde aller Länder ausgeschrieben war, so hatten auch ausländische Ställe zahlreiche Nennungen abgegeben. England hatte keine Vertreter entsendet, da der Prinz von Wales für „Thais" Reugeld erklärt hatte. Aus Frankreich dagegen war Comte de Juignés „Clairvoyant" in Borstel eingetroffen und österreichische Farben wurden von „Ganache", „Toreador" und „Voltigeur" getragen. Ueber das Resultat wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet:

Hamburg, 6. Juli. (Tel.) Bei dem gestrigen Rennen um den großen Preis von Hamburg im Betrage von 100 000 Mk. wurde Erster Graf Batthyanys „Ganache", Lebaudys „Toreador" Zweiter und Hauptmann Bloch v. Blottnitz' „Goldregen" Dritter.

Das Ei des postalischen Columbus.

Zu Anfang dieses Jahres tauchte in den Zeitungen plötzlich die Frage auf, was die Postverwaltung wohl im Jahre 1900 mit ihren Stempeln machen würde. Dieselben tragen bekanntlich nur die letzten beiden Ziffern der Jahreszahl; aber „00" kann doch die Post nicht schreiben! Damals wurde das Reichspostamt mit unzähligen

Vorschlägen überschüttelt, so daß es voller Verzweiflung durch die Zeitungen erklären ließ, man möge sich nicht den Kopf der Post zerbrechen; diese würde die Frage allein lösen." Jetzt bringt ein Berliner Blatt die Lösung der Postverwaltung. Dieselbe ist sehr einfach. Die vorhandenen Stempel werden benutzt; zwei Nullen werden eingestellt und in der ersten eine 1, in der zweiten eine 9 angebracht. Das Ei eines postalischen Columbus! Nur schade, daß die geniale Entdeckung zu spät kommt. Ein Schlaukopf, der Elektrotechniker Ferd. Schneider in Fulda, hat nämlich durch den „Verein Patentschutz" zu Berlin bereits im April dieses Jahres ein Gebrauchsmuster erhalten für einen „Stempeleinsatz für das Jahr 1900 mit Einstellung der vorderen beiden Zahlen in die hinteren beiden." — Excellenz Stephan kann also ohne Erlaubniß des Besitzers dieses Gebrauchsmusters den eben entdeckten Stempeleinsatz nicht benutzen.

Distanzmarsch Wien-Berlin.

Ueber seine Erlebnisse auf dem Distanzmarsch Wien-Berlin berichtete Donnerstag der preisgekrönte Dauergänger Herr Anton Hackl. Die Distanzmärschler hatten während der ganzen Tour unter der größten Ungunst des Wetters zu leiden und marschirten zweimal die ganze Nacht hindurch bei strömendem Regen. Von Wien bis an die sächsische Grenze ging ihr Weg immer bergauf; sie konnten erleichtert aufathmen, als sie die glatten deutschen Chausseen vor sich sahen. Auf der Suche nach abgekürzten Wegen passirte es ihnen mehrmals, daß sie sich in den böhmischen Wäldern verirrten. Während Herr Hackl auf dem Marsche wacker Speise und Trank zusprach, aß der zweite Preisgekrönte, Herr Feichtinger, fast gar nichts. Vegetarier ist keiner von beiden. Ihr Marsch war nicht Selbstzweck, sondern sie betrachten es als ihre Hauptaufgabe, dem großen für September d. J. in Aussicht genommenen Doppel-Distanzmarsch Wien-Berlin und Berlin-Wien, zu dem auf österreichischer Seite etwa 50 Theilnehmer zu erwarten sind, die besten und kürzesten Wege ausfindig zu machen. Für nächsten Sommer ist, wie mitgetheilt wurde, sogar ein Damen-Distanzmarsch von Wien nach Berlin geplant.

Standesamt vom 6. Juli.

Geburten: Kaufmann Ottomar Klebba, T. — Bahnmeister-Aspirant Franz Porsch, T. — Schuhmachergeselle Karl Kriegereit, T. — Weichensteller bei der kgl. Eisenbahn Gottfried Neubert, S. — Schlossergeselle Karl Haase, T. — Schuhmachermeister Thomas Karnat, S. — Arbeiter Johann Klein, S. — Versicherungsbeamter Johann v. Czarlinski, T. — Sattlergeselle Otto Kaiser, T. — Kaufmann Walter Gronau, T. — Seefahrer Ferdinand Biesenack, S. — Kaufmann Otto Rick, T. — Bautechniker Bernhard Jurczyk, S. — Corps-Stabsapotheker des 17. Armeecorps Julius Becker, T. — Maurergeselle Gustav Dombrowski, T. — Arbeiter Friedrich Pörsch, T. — Schrankenwärter bei der kgl. Eisenbahn Friedrich Franz, S. — Maschinenbauer Julius Lepke, T.

Aufgebote: Kaufmann Friedr. Schwarz zu Col. Brinsk und Margarethe Laaser hier. — Schmiedegeselle Eduard Tesmer und Helene Kawecki hier. — Arbeiter Johann Dirks und Johanna Rapel, beide hier. — Arbeiter Hermann Preuß und Theresia Müller, beide hier. — Schmiedegeselle Julius Robert Pusack und Emma Senger, beide hier. — Marine-Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Clemens Hermann Ernst Georg Erich Marlini zu Wilhelmshaven und Marie Luise Henriette Franzius zu Osterholz-Scharmbeck.

Heirathen: Zimmermeister Joh. Ferdinand Schulz zu Praust und Maria Monica Thiel hier. — Assecuranz-Beamter Rudolf Hermann Lundie zu Stuttgart und Elisabeth Sophie Magdalena Grabowski hier. — Schuhmachergeselle Oscar Vincent Lange zu Pr. Stargard und Emma Ida Selma Lüthke hier.

Todesfälle: Wittwe Caroline Breitfeld, geb. Dunke, 81 J. — Arbeiterin Maria Tier, 35 J. — Klempnermeister Emil Gottlieb Thiel, 45 J. — T. d. Arbeiters Karl Dombrowski, 11 T. — Handelsmann Rudolf Cronheimer, 58 J. — T. d. Schiffscapitäns a. D. Louis Raumann, 7 J. 6 M. — T. d. Arb. Gustav Biermann, 7 M. — Tischlergeselle Friedrich Kurljuhn, 42 J. — T. d. Arbeiters Heinrich Gorgius, 5 M. — Frau Auguste Wohlfahrt, geb. Lehr, 23 J. — S. d. Arb. Jakob Brocki, 2 J. — Unehelich: 1 Tochter.

Danziger Börse vom 5. Juli.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	117—150 M Br.	98—104 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	116—149 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	112—147 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—144 M Br.	
roth	740—820 Gr.	104—144 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	96—140 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 105 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juli zum freien Verkehr 142 M Br., transit 107 M Br., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 135 M Br., 134 M Gd., transit 101 M Gd., per Oktbr.-Novbr. zum freien Verkehr 136 M Br., 135 M Gd., transit 102 M Gd.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 714 Gr. transit 67—68 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 103 M, unterp. 70 M, transit 68 M.

Auf Lieferung per Juli inländ. 102½ M Gd., per Juli-August unterpolnisch 70½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 105½ M Br., 105 M Gd., unterpolnisch 71½ M Br., 71 M Gd., per Oktbr.-Novbr. inländ. 106½ M Br., 106 M Gd., unterpolnisch 72½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 624 Gr. 73 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländische 85 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 113 M bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. Transit 70 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,05—3,60 M bez., Roggen- 3,72½—4,05 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Juli. Wind: WSW.

Angekommen: Hinnerika, Kriens, Stettin, Asphalt.

Gesegelt: Annie (SD.), Penner, London, Güter. — Carl (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz. — Colberg (SD.), Streh, Stettin, Holz. — Martha (SD.), Arnds, London, Holz. — Berenice (SD.), Geest, Amsterdam, Güter. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Albis (SD.), Blanckau, Bristol, Zucker. — Libau (SD.), Kaas, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Pax (SD.), Oetker, Köln, Güter. — Ottokar (SD.), Jeß, Königsberg, leer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

3. Ziehung d. 1. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Juli 1896.

Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

50 131 263 331 38 90 98 424 659 92 717 40 941 1689 2463 682 92 3142 48 312 56 71 425 591 847 4061 68 106 393 649 5123 48 230 448 690 701 6039 65 284 375 457 553 55 7074 197 8157 246 407 34 650 726 9178 328 409 575 639 932

10117 365 552 643 76 79 86 709 52 854 11048 126 442 73 80 537 695 705 61 [100] 949 91 12357 594 656 998 13070 299 519 631 14042 200 32 51 339 492 677 15064 69 231 338 549 58 68 828 31 [100] 903 16330 57 453 554 [150] 749 823 907 17089 272 526 971 18027 49 527 837 19004 [150] 69 159 318 32 86 530 613 85 728 64 78

20041 79 321 569 644 62 831 35 927 21019 95 343 489 608 73 789 883 22005 83 155 546 692 882 962 23263 304 24060 177 554 858 25844 [100] 957 68 26387 479 27187 202 820 47 28055 145 239 331 853 979 29011 741 891 940

30107 382 403 21 726 951 69 31331 54 497 576 757 825 51 32135 57 272 639 33114 466 683 740 34131 60 281 574 [150] 95 661 751 884 905 71 35012 163 [100] 270 502 36178 247 320 56 737 876 79 85 37000 2 [150] 118 537 687 787 830 46 38082 193 582 671 865 39011 281 394 447 88 781 827 [200]

40031 46 345 62 417 559 687 759 895 907 [100] 41149 440 635 823 969 42032 231 48 90 [100] 341 60 417 82 43060 309 830 926 44041 76 576 631 45071 92 261 87 305 595 96 864 73 915 31 46025 175 228 537 758 834 937 47127 336 438 786 48038 133 374 526 605 34 880 49092 [200] 189 479 [100] 517 43 44 610 68 883

50135 323 546 700 20 93 908 26 51038 308 400 9 690 711 33 834 35 52049 466 98 536 635 736 44 53082 124 433 622 [300] 836 61 949 58 54054 139 395 447 607 99 700 2 82 826 55172 330 38 628 89 768 56170 209 [500] 62 367 434 591 630 [100] 85 57072 168 80 99 611 17 866 968 58105 84 243 55 413 57 600 746 59060 147 [500] 66 74 723 71 959

60068 193 316 452 61373 528 30 98 943 62029 72 82 214 45 333 425 546 79 659 63049 58 67 224 [100] 62 [100] 403 36 84 549 [150] 50 72 64127 37 53 260 78 351 516 58 705 956 67 65111 42 273 346 456 538 605 773 93 [100] 66008 80 134 383 92 489 528 74 67036 135 358 72 429 506 879 68026 165 325 416 67 501 656 754 [100] 97 807 62 69052 302 19 514 740 56

70032 279 531 812 39 95 917 71014 45 213 369 469 603 856 72126 342 [100] 470 616 73047 66 133 83 228 71 435 637 49 701 61 74320 39 75 720 879 75059 153 367 426 578 76164 448 676 868 69 926 77117 322 467 706 78091 420 641 794 981 79005 228 60 700 62 936 95

80033 56 87 100 56 339 524 915 81051 70 92 95 431 665 775 82011 48 83 436 989 83024 47 219 314 50 468 78 606 [100] 814 945 89 84022 295 405 30 585 663 85057 451 727 906 86353 554 838 85 87162 310 437 507 19 634 952 88020 154 82 547 59 771 861 908 89251 62 388 430 66 83 525 [100] 56 961 93

90125 69 287 368 625 910 26 47 91351 97 445 87 533 35 49 788 943 92228 604 935 93037 158 400 700 87 832 55 88 94087 191 416 73 673 [150] 752 851 95163 238 88 92 453 583 94 673 96137 82 225 74 [100] 311 49 95 456 61 552 706 80 956 97034 111 66 370 83 429 551 960 98173 251 982 86 99266 519 66 698 [150] 973

100024 311 408 528 791 906 58 65 101203 360 563 755 854 75 102032 86 116 411 61 588 668 766 837 40 69 78 974 103108 594 921 [150] 104079 208 36 305 81 [100] 674 935 67 105019 268 77 382 414 96 618 43 884 106106 297 [100] 347 890 [200] 944 107017 38 247 397 738 865 108255 56 355 539 806 109027 40 142 80 320 781 836 909 91

110010 28 391 447 48 49 529 [150] 36 54 111100 17 214 350 645 112106 51 426 555 749 99 833 39 47 998 113101 87 434 114272 317 44 52 651 741 883 115027 [100] 472 581 704 825 116139 78 936 117010 47 [150] 158 606 [150] 50 74 716 857 118724 119164 278 331 777 78 991

120543 77 670 912 37 74 121008 272 331 507 21 91 616 63 835 122220 96 415 16 123064 161 71 236 63 [150] 359 411 638 737 808 955 93 124015 160 579 898 905 125180 344 76 92 548 780 97 126102 354 127196 268 73 75 419 55 883 128024 44 264 602 989 129211 392 915

130141 210 29 336 652 700 42 54 810 49 131099 337 527 703 132271 688 93 788 836 81 133064 165 83 236 459 582 755 72 895 134104 552 88 851 135174 200 75 648 713 136154 224 75 78 675 86 828 137153 876 [200] 960 138208 418 89 781 860 87 139030 708 832

140018 31 182 360 82 95 568 141182 86 224 328 72 404 11 622 [100] 873 99 142133 352 422 [100] 64 143522 41 885 951 144219 696 741 54 145114 222 [100] 79 784 146039 102 82 201 8 431 81 98 679 721 [100] 77 147082 195 216 429 555 89 628 72 761 812 32 [100] 148087 112 72 235 760 [100] 149098 143 427 628 781 91 990

150035 [100] 101 38 297 621 986 151141 421 647 152026 348 536 635 153074 89 164 700 875 78 991 154067 84 269 470 738 858 907 33 60 155169 342 469 656 156260 514 620 880 89 908 57 157214 382 647 716 809 [100] 86 988 158157 329 433 639 [150] 729 89 973 159105 229 382 574 704 821 969 80

160172 [100] 447 521 703 887 161185 221 344 527 63 98 711 14 836 949 162064 251 355 [30 000] 434 520 39 795 96 891 993 [150] 163027 81 588 640 712 164037 185 397 440 746 801 165408 53 71 507 681 166036 63 315 94 449 91 523 655 56 732 812 41 167039 105 282 [100] 439 569 782 872 78 96 168104 607 788 854 169469 740

170097 107 39 241 891 171087 [200] 367 433 49 775 807 [100] 56 976 172482 646 718 45 65 173000 99 356 463 [100] 503 87 684 889 174029 96 434 721 175053 80 206 431 617 930 176022 152 71 310 499 984 177046 [100] 503 840 58 949 97 178113 477 533 [150] 42 782 819 179000 89 292 412 30 839 930 38

180383 89 438 61 943 181020 [100] 367 587 97 628 944 182101 6 38 319 402 523 603 77 80 911 33 37 183022 146 291 337 38 538 610 725 840 60 [100] 62 184635 845 51 99 185111 311 83 86 468 561 72 903 186194 99 227 [10 000] 425 32 569 650 881 982 187182 233 342 75 439 821 73 82 188030 227 331 606 738 902 189691 778

190005 225 55 67 330 [500] 58 521 74 710 94 191521 614 192141 499 [100] 616 712 40 815 902 193402 4 80 649 894 194090 97 248 385 626 40 775 195151 222 25 302 458 60 505 632 708 91 837 196072 410 523 776 94 853 197072 212 72 386 451 851 84 198700 459 199585 675 95 879

200102 311 24 748 201091 242 310 528 720 87 988 91 202045 173 444 753 87 821 921 48 203002 37 83 219 379 454 [100] 562 629 74 736 844 204102 412 94 643 92 984 205008 396 460 528 39 873 91 945 206057 369 437 590 670 884 942 207255 78 526 743 804 11 40 79 208049 65 95 333 34 646 59 713 33 991 209118 392 425 770 807 47

210207 75 81 435 546 72 663 726 33 50 843 930 211486 90 805 76 212048 250 398 446 604 77 88 972 74 213124 242 459 621 35 50 214057 101 434 503 635 708 75 820 215111 251 376 540 637 45 898 216162 224 877 747 830 45 982 217265 70 90 377 414 69 [150] 218122 595 669 783 843 71 219094 [100] 213 666 834 914

220250 348 421 885 938 60 [300] 221088 139 50 287 309 496 501 852 984 222224 321 492 [100] 599 693 701 28 962 223020 142 378 402 701 67 828 980 224081 355 732 [200] 949 225130 224 27 323 37